

Vergeltung

Das Vaterunser hat in der Bergpredigt noch einen Nachsatz (Matthäus 6,14):

*14. Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebt,
so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.*

Dies ist ein besonderes Vergeltungsprinzip, denn es geht um die göttliche Vergeltung unserer Vergebungsbereitschaft. Durch die Vergebung wird der Teufelskreis der Schuldvergeltung durchbrochen. Deshalb ersetzt Jesus nun die Schuldvergeltung durch die Vergebungvergeltung.

Wer möchte, dass ihm Gott seine Schuld vergibt, der mache es vor mit der Vergebungsbereitschaft gegenüber seinem Nächsten. Das heißt konkret: Da bin ich im Recht und gehe *nicht* vor Gericht, sondern biete einen außergerichtlichen Vergleich an. Es gibt kaum einen Anwalt, der das nachvollziehen kann, aber wenn er genug daran verdient, dann schreibt er auch dazu die Korrespondenz.

Wenn wir das Vaterunser ernsthaft beten, so erwartet unser himmlischer Vater, dass wir allen unseren Schuldnern vergeben, also ihnen die Schuld erlassen. Das kann eine weitreichende Investition werden. Insbesondere im Bankgeschäft fühlen sich die Jünger Jesu selten wohl, denn eine Bank lebt davon, dass sie keine Schulden erlässt. Vielmehr wird bis zum Ende gemolken. Und so darf ein Jünger Jesu Christi auch eine Entlassung aus der Finanzmathematik oder anderen Betrügereien aus Gottes Hand nehmen. Jesus stellt uns gerade durch solche gesellschaftlichen Abstiege an die Stelle, wo er uns braucht.

Wer ehrlich ist, der weiß, dass er *nicht* alles richtig gemacht hat in seinem Leben. Somit besteht an unserem Vergebungsbedarf gegenüber Gott kein Zweifel. Wir erhalten jede Woche genügend Möglichkeiten, das Vergeben zu üben. Es gibt sogar Leute, die gerne hören wollen, wie Christen schimpfen, und daher allerhand Schabernack zur ohnehin anstehenden Arbeit in den Weg legen. Der Apostel Paulus schreibt dazu an die Thessalonicher (1. Thessalonicher 5,18):

*18. Seid dankbar in allen Dingen;
denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.*

So kann man dieses Anliegen also auch ausdrücken. Dankbar in allen Dingen heißt, bei den angenehmen Dingen nicht auf eigenen Verdienst prahlen und bei den unangenehmen Dingen nicht schimpfen. So etwas ist keinem Menschen angeboren. Selbst Johannes der Täufer, der schon seit dem Mutterleib mit dem Heiligen Geist erfüllt war, sah sich einmal veranlasst, eine Frage an Jesus wegen dessen scheinbarer Untätigkeit zu stellen. Und die Antwort Jesu endete ungewöhnlich: „... und selig ist, der sich nicht an mir ärgert“ (Matthäus 11,2-6).

Wenn wir das Denkschema der Vergeltung verlassen und zur Vergebungsbereitschaft übergehen, so gelingt dies am besten durch *Hilfsbereitschaft*. Beim Helfen merken wir am schnellsten, ob der andere aufrichtig ist. Ist er es nicht, so können wir die Vergebung schon wieder üben, aber wir können auch lernen, allzu frechen Menschen Grenzen zu setzen. Insbesondere alle, die uns sagen, wir *müssten* ihnen helfen, haben unlautere Absichten. Ein Armer redet dagegen mit Flehen und *bittet* um Hilfe. Wer Hilfe einklagen will, der belege seinen Rechtsanspruch aus einem bestehenden Gesetzestext. Echte Zusammenarbeit funktioniert *ohne Zwang*. In diesen Kollegenkreis führt uns die Vergebungsbereitschaft.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2016Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2016)